

GUSTAV SCHOLL
1895–1980

Wie ein roter Faden zieht sich der Name Gustav Scholl durch die Fundschau dieser Zeitschrift. Vor allem in den Bänden der zwanziger und dreißiger Jahre sind seitenweise Fundberichte Scholls abgedruckt, die sich keineswegs nur auf seine Heimatstadt Neckarsulm oder den Heilbronner Raum beschränken.

Nach dem Ersten Weltkrieg bezog der junge Fabrikarbeiter Scholl das oberste Stockwerk der Schule in Neckarsulm und kam so in Kontakt mit dem nahegelegenen Heimatmuseum, dessen Bestände er bald zielstrebig vermehrte. Besonders aner kennenswert ist, daß er sich als Autodidakt mit der ihm eigenen Zähigkeit und mit klarem Blick sehr schnell vor allem in zwei Gebiete einarbeitete – einerseits in die Paläontologie, in der er Hervorragendes geleistet hat, andererseits insbesondere in die vorgeschichtliche Siedlungsforschung. Durch unermüdliche Geländearbeit hat Scholl Hunderte von neuen Fundstellen entdeckt. Seine Tüchtigkeit wurde rasch bekannt, und bald wurde er deshalb von der Vorgeschichtsforschung auch außerhalb des Heilbronner Raumes eingesetzt. Kein Geringerer als Gerhard Bersu unterwies ihn während der Untersuchungen auf dem bekannten Goldberg im Ostalbkreis in Grabungstechnik.

Gustav Scholl ging es nicht darum, wertvolle Funde zu bergen oder eine Privatsammlung anzulegen, sondern aus seinen zahlreichen Zeitungsartikeln spricht immer das Bedürfnis, seine Forschungsergebnisse mitzuteilen und weiterzuentwickeln – es ging ihm immer allein um die Sache. Als Mitarbeiter des Historischen Museums Heilbronn hat er seine Tätigkeit auch im Ruhestand aktiv fortgesetzt und war bis zuletzt noch im Gelände tätig. Durch seinen Tod ist eine tiefe Lücke entstanden; die Archäologen werden Gustav Scholl vermissen.

Stuttgart

JÖRG BIEL